



Hoffnung für Mütter und ihre Kinder bietet im Krankheitsfall das Krankenhaus in Bhaktapur. Die privat gegründete Klinik für Kinder und Frauen (Foto oben) ist für viele die einzige medizinische Anlaufsstelle im weiten Umkreis. Seit 1997 wird sie von der Nepalhilfe finanziell unterstützt. Mittlerweile ist an das beliebte Krankenhaus auch ein Altersheim angegliedert, das mit Mitteln der Nepalhilfe gebaut wurde. Fotos: Natzer



Hilfe zur Selbsthilfe steht im Mittelpunkt

Der Schrobenshausener Benedikt Natzer war vier Wochen lang auf den Spuren der Nepalhilfe unterwegs

Schrobenshausen/Kathmandu (woe) 26 Tage lang war der Schrobenshausener Werbefotograf Benedikt Natzer in Nepal unterwegs. Auf seinem Reiseprogramm standen unter anderem verschiedene Projekte, die von der Nepalhilfe Beilngries gegründet wurden und seither unterstützt werden.

Erste Station von Benedikt Natzer war Lubhu im Kathmandu. Dort hat die Nepalhilfe im Jahr 2003 ein Kinderhaus erbaut. In dem Gebäude, das mit Spendengeldern errichtet wurde, leben derzeit mehr als 30 Waisenkinder. Auch eine Maria-Ward-Schule und eine Don-Bosco-Schule ist dort inzwischen ansässig (wir berichteten).

Der Polizist Karl Rebele aus Beilngries, der die Hilfsorgani-

sation mit fünf Kollegen auf die Beine gestellt hat, war zur gleichen Zeit wie Benedikt Natzer in Nepal unterwegs; beide verabredeten sich zu einem Treffen in Katmandu. Die Nepalhilfe Beilngries, die auch aus dem Schrobenshausener Raum schon von vielen Spendern finanziell unterstützt wurde, leitet alle Spendengelder ohne Verwaltungskosten weiter nach Nepal.

Ein Schwerpunkt bei allen Projekten ist die Hilfe zur Selbsthilfe. Im Kinderhaus in Lubhu beispielsweise wird organische Landwirtschaft betrieben und aus regenerativen Quellen Energie gewonnen. Auf dem Dach des Kinderhauses sind Solarmodule montiert und in einer speziellen Anlage werden aus Altpapier Pellets gefertigt.

Wie hart das Leben in Nepal

ist, haben Benedikt Natzer und seine Lebensgefährtin Cornelia Rostek während ihrer Rundreise selbst erfahren. Die Menschen leiden derzeit unter einer extremen Trockenheit; schon seit fast sieben Monaten hat es nicht mehr geregnet. Jeden Tag wird stundenlang der Strom abgeschaltet. Elektrizität steht seit Anfang April sogar nur noch eine einzige Stunde am Tag zur Verfügung.

Für Benedikt Natzer und seine Freundin war es beeindruckend zu sehen, wie die Bevölkerung das Beste aus der Situation macht. Vor allem die Arbeit des Nepalhilfe und der Einsatz für die im Kinderhaus von Lubhu untergebrachten Waisenkinder hat die beiden begeistert. „Es geht einem das Herz auf, wenn man die Kleinen dort sieht und weiß, dass

sie eine Zukunft vor sich haben“, so der Schrobenshausener Fotograf.

Aber auch die Arbeit im Krankenhaus von Bhaktapur hat die beiden Schrobenshausener beeindruckt. Die Klinik wurde von Shyam S. Dhaubadel gebaut, nachdem er einen Sohn verloren hatte, der nicht rechtzeitig medizinisch behandelt werden konnte.

Das private Krankenhaus, das sich auf Kinder und Frauen spezialisiert hat, erhält keine staatliche Unterstützung. Seit dem Jahr 1997 wird es von der Nepalhilfe finanziert, die mittlerweile in der Nachbarschaft auch ein Altenheim gebaut hat. Insgesamt sechs Ärzte stehen in der Klinik, die eine beliebte und wichtige Anlaufstelle für die Menschen der ganzen Umgebung ist, zur Verfügung.



Nach dem Tod seines Sohnes gründete Shyam S. Dhaubadel (l.) ein Kinder- und Jugendkrankenhaus in Bhaktapur, durch das er Benedikt Natzer persönlich führte.

Komik, Akrobatik und pralle Spielfreude

Augsburger Theatertruppe begeisterte mit Pettersson und Findus

Von Tanja Staimer

Schrobenshausen (SZ) Welches Kind kennt sie nicht? Den alten Pettersson und seinen kecken Kater Findus. Interaktiv und amüsant – vom Beginn bis zum Schluss und darüber hinaus – brachte die Augsburger Theatertruppe Fritz und Freunde das Kinderstück „Eine Geburtstagsorte für die Katze“ nach dem gleichnamigen Buch von Sven Nordqvist auf die Bühne des Pfarrsaals.

Findus soll eine Geburtstagsorte bekommen – doch das Mehl ist alle. Das ist nur der Anfang einer Reihe nicht enden

wollender Zwischenfälle. Drei Mann und acht Rollen: eine Herausforderung an die Wandlungsfähigkeit der Schauspieler. Zuerst tumber Nachbar Gustavsson, dann schnaubender Stier und schnöseliger Kramer.

Zwischendurch mimt Jack Waldas das verschreckte Huhn Henni – noch hühner als ein Huhn es je könnte. Stark überzeichnet und gerade deshalb so urkomisch. Nach hennenhafter Morgengymnastik mit aktiver Publikumsbeteiligung gibt es eine schaurige Kostprobe des Stars von „Deutschland sucht das Suppenhuhn“. „Du singst

aber greislich“, die spontane Zwischenruf aus der ersten Reihe. Zwar nicht gerade dem Original verpflichtet, zündet Situationskomik am Rande immer wieder aufs Neue.

Geradezu brillant: Mit infantiler Leichtigkeit, atemberaubender Körperbeherrschung und tänzerischer Eleganz in jeder Bewegung gibt Fabio Esposito den Kater Findus. Katzenhaft verspielt – obendrein spritzig und frech. Hier tollt er auf Händen über die Bühne, schlottet als halbkühner Torero-Kater und erspielt sich begeisterte Lachsalven. Die Kinder sind bis in die hinteren Stuhlreihen gebannt vom Bühnengeschehen. Die Lacher der kleinen Theaterbesucher kommen von Herzen. Zurückhaltend im Gegensatz zum sprühenden Elan seiner Kollegen wirkte Fritz Weinert, der Kopf des Ensembles, als verschrobener Pettersson.

Das farbenfrohe Bühnenbild der literarischen Vorlage bis ins Detail nachempfunden, bildete die Kulisse für den kindgerecht langsamen Erzählduktus. Zum Schluss wird es dann doch noch ganz schön turbulent. In der musikalisch untermalten Pantomime im Slapstick-Schnelldurchlauf kommen Mann und Katze noch zum fehlenden Mehl, die Pfannekuchen-Geburtstagsorte wird gebacken und erscheint in festem Volldekor mitsamt Tisch und Tisch Tuch aus dem Backofen. Eben ein schönes Märchen, zauberhaft gespielt.

Mit Bravorufen aus der Riege der Mütter und jubelnder Ap-



Schrullig, kauzig und bezaubernd: Als Findus, Henni und der alte Pettersson spielten sich die drei Schauspieler des Theaters Fritz und Freunde in die Herzen der Zuschauer im Pfarrsaal. Fotos (2): Staimer

plaus der Kinder bedankten sich die Zuschauer bei den engagierten Akteuren. Zur allseitigen Begeisterung und verfolgt von Kindertrauben sprang Fa-

bio Esposito noch in schelmischer Findus-Attitüde Hände schüttelnd durch die sich leerenden Stuhlreihen, quasi als interaktive Zugabe.

Grünwald in Aichach

Schrobenshausen (oh) „Was wäre die Erde ohne die Sonne, Deutschland ohne Bayern, Marianne ohne Michael, Arsch ohne Friedrich und die Zukunft ohne die Vergangenheit?“ Diesen Grundgedanken legte der Ingolstädter Kabarettist Günther Grünwald seinem neuen Programm zu Grunde, das er angeblich auf Anraten seines Vermögensverwalters schrieb. Was dabei herauskam, ist am 25. Juni in der Aichacher TSV-Turnhalle zu sehen und zu hören.

„Ich habe lange überlegt, ob ich diesmal auch experimentelle Tanzperformances und Schleuderbrettakrobatik ins Programm aufnehmen sollte, habe mich dann aber dagegen entschieden, da sich bei den Proben herausstellte dass ich gar nicht tanzen kann und so ein Schleuderbrett nur mit zwei Personen funktioniert und ich werde den Teufel tun, irgend einem dahergelaufenen drittklassigen Akrobaten mein sauer verdientes Geld in den weit aufgerissenen Rachen zu stopfen, der sich nur mit meiner Berühmtheit schmücken möchte“, sagt Grünwald über seine Motivation. „Also wird der Abend wieder vorwiegend auf verbaler Ebene durchgeführt werden, wenn sie wissen was ich meine.“

Karten gibt es ab sofort bei der Schrobenshausener Zeitung.



Herzhaftes Kinderlachen: Kleine und große Zuschauer amüsierten sich köstlich beim Theaterstück über den umgesetzten Kinderbuch-Klassiker von Sven Nordqvist.